

## Meinung



von  
Melanie Hutter

hutter@bezirksblaetter.com

## Die Skalpelle sind gewetzt

Ladies and Gentlemen! In der rechten Ecke: Das Krankenhaus Mittersill! In der linken Ecke das Krankenhaus Zell am See! Der Kampf kann beginnen! Morgen präsentiert die Gemeinde Mittersill die Gegenstudie zu der von ÖBIG und SOLVE. Mit dem Ergebnis der letzteren war man im Oberpinzgau nicht einverstanden. Kein Wunder, denn sie sieht die Abschaffung der gynäkologischen und die Einschränkung der chirurgischen Abteilung in Mittersill vor. Das würde für Mittersill einen Schritt nach Zell am See bedeuten und den will sich die Politik bei der nächsten Wahl nicht ankreiden lassen. Was dabei vergessen wird, ist die Tatsache, dass die ÖBIG/SOLVE-Studie im Auftrag des Landes mit Mittersill sehr harmlos umgesprungen ist. Den Oberpinzgauern wurde sehr viel zugestanden, weil man sich über die Schwierigkeiten der Region bewusst ist. Geht man ins Extreme, empfehle ich nun auch den Gemeinden Rauris, Dienten, Unken und Saalbach-Hinterglemm eine Studie, ob sie nicht aufgrund der Erreichbarkeitsbestimmungen das Recht auf ein eigenes Krankenhaus haben. Schließlich fährt man von Rauris nach Zell am See oder Schwarzach über 40 Minuten. Ein überzeugendes Argument.



**Sorgenfalten auf der Stirn der Zeller:** Verwaltungsdirektor Herbert Mayer und Primar Dr. Rudolph Pointner (im zweiten Bild rechts) fürchten um die medizinische Qualität in Mittersill.

Fotos: Melanie Hutter/Christa Nothdurfter



**Kämpferisch:** Mittersills Gemeindevorstand Bernhard Gratz.

# Schlacht der Studien

Morgen präsentiert Mittersill seine „eigene“ Studie über das Krankenhaus

ZELL AM SEE/MITTERSILL (noch/mel). Nächstes Kapitel im Gerangel zwischen den Krankenhäusern Zell am See und Mittersill: Die Gemeinde Mittersill hat eine eigene Studie in Auftrag gegeben, die jene des ÖBIG widerlegen soll. Der Hauptvorwurf: Es wurden falsche Zahlen als Grundlage verwendet.

„Ich schätze die Chancen, dass wir die Umsetzung der ÖBIG/SOLVE-Studie verhindern können, sehr hoch ein“, meint Gemeindevorstand Bernhard Gratz, Leiter des Mittersiller Sozialausschusses, im Gespräch mit der BZ. Der Jurist ist auch „Master of Business“ und hat gemeinsam mit zwei Wiener Unternehmensberatungsfirmen im Auftrag der Gemeinde eine Gegenstudie erstellt.

An der vom Land in Auftrag ge-

gebenen ÖBIG/SOLVE-Studie kritisiert Gratz vor allem, dass als Grundlage falsche Fakten und Zahlen verwendet worden seien: „Es gab keine Gespräche der Studienersteller mit unserem Verwaltungsdirektor oder dem ärztlichen Leiter. Im November hielten sich nur Bautechniker für zwei Stunden im Krankenhaus auf.“ Außerdem widerspreche das neue Konzept gesetzlichen Erreichbarkeitsbestimmungen, die mit einer halben Stunde (für 80 Prozent der Bevölkerung einer Region) festgesetzt sind – inklusive Gynäkologie. Auch die wirtschaftliche Nachhaltigkeit sei nicht gegeben: „In dieser Form hat das Krankenhaus Mittersill keine Zukunft“, stellt Gratz fest.

**Mittersill: „Es wurden falsche Zahlen und Fakten verwendet!“**

Die neue Studie hat laut Gratz die Prüfung von Alternativen, die Einbindung der niedergelassenen Ärzte, die Verbesserung der medizinischen Leistungen sowie ökonomische Nachhaltigkeit durch SAKRAF-unabhängige Einnahmen zum Ziel. „Damit könnten wir eine Vorreiterrolle übernehmen.“ Seinen Optimismus begründet er folgendermaßen: „Den Landespolitiker möchte ich kennen, der das für Blödsinn hält!“

Im Eiltempo haben mit Mittersill auch die anderen Oberpinzgauer Gemeinden reagiert: Die neun Bürgermeister gründeten das „Forum Gesunder Oberpinzgau“,

bei dessen Informationsveranstaltungen die Solidarität der Bevölkerung offensichtlich war. Tenor: „Die Einsparungen bei Post, Gendarmerie und Gericht reichen! Bei der Gesundheit hört sich der Spaß endgültig auf!“

**Zeller fürchten um medizinische Qualität in Mittersill**

Wie berichtet, sieht die ÖBIG/SOLVE-Studie folgende Änderungen für das Mittersiller Spital vor: Reduzierungen im Bereich Interne und Chirurgie sowie die Streichung der Gynäkologie, im Gegenzug dafür eine akuteriatrie sowie eine orthopädische Abteilung. Dass die Mittersiller mit dieser Lösung nicht einverstanden sind, stößt in Zell am See auf Kopfschütteln.

Vor allem der Chirurg Primar Dr. Rudolph Pointner fürchtet unter anderem um die medizinische Qualität in Mittersill. „Beispiel gynäkologische Abteilung: Es gibt neue Richtlinien, die bald einzuhalten sind. Wollen die Mittersiller diese Richtlinien einhalten, müssten sie alleine für die Gynäkologie vier zusätzliche Fachärzte einstellen, um die gesetzlichen Bestimmungen zu erfüllen. Ich glaube nicht, dass sich das bei 150 bis 200 Geburten im Jahr Land oder Gemeinde leisten könnten“, zweifelt Pointner. Die neuen Richtlinien sehen die ständige Anwesenheit eines Facharztes vor. Der erfahrene Chirurg rechnet: „Selbst wenn man es sich leisten könnte, käme

auf einen Arzt nur eine verschwindende Zahl an Geburten pro Jahr, aber für die medizinische Qualität ist die Routine unverzichtbar. Was ich nicht oft mache, kann ich nicht gut. Außerdem würden die Kosten explodieren“, kritisiert der Primar.

**Entscheidung noch in diesem Jahr erwartet**

Die Vertreter des Krankenhauses Zell am See geben sich trotz der heftigen Reaktionen der Mittersiller auf die ÖBIG/SOLVE-Studie diplomatisch. „Wir brauchen Mittersill genauso, wie es uns braucht und zwar ökonomisch und medizinisch“, betont Verwaltungsdirektor Herbert Mayer. Er erwartet eine Entscheidung des Landes noch in diesem Jahr und sieht drei Möglichkeiten. „Das Land kann das defizitäre Haus Mittersill weiter unterstützen, die Gemeinde Mittersill die zusätzlichen Kosten für die Einhaltung der neuen Richtlinien bezahlen oder wir arbeiten zusammen und holen ökonomisch wie medizinisch das Beste heraus.“

## Impressum

### Bezirkszeitung Pinzgau

A-5700 Zell am See, Schmitzenstraße 13

Telefon: 06542-72 730, Fax: 06542-72 771

E-Mail Anzeigen: pinzgau@bezirksblaetter.com

E-Mail Redaktion: pinzgau.red@bezirksblaetter.com

Medieninhaber, Verleger: Pirelli-Zeitungsverlag GmbH (FMS4765m)

Geschäftsführung: Günter Fischbacher

Redaktion: Melanie Hutter, Klaus Moser

Anzeigen: Günter Fischbacher, Karin Dolbaniak, Gabriele Schwab

Sekretariat, Produktion: Ursula Wolthofer, Gerhard Monitzer

### Bezirksblätter Salzburg

5073 Wals b. Salzburg, Bundesstraße 4/1 - Airportcenter

Telefon: 0662-2233-4, Fax: 0662-2233-233

Telefon Rechnungswesen: 0662-2233-110

E-Mail Rechnungswesen: buchhaltung@bezirksblaetter.com

E-Mail Großkunden: anzeigen@bezirksblaetter.com

Herausgeber: Otto Steiner

Landes-Key Account: Hubert Kogler

Chefredaktion: Mag. Claudia Prommegger

Produktionsleitung/Layout: Bernhard Feurstein

Druck: Salzbücher-Druckerei

Die mit dem Namen der Verleger gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Übermaß an Text zur Veröffentlichung reserviert. Die Herausgeber übernehmen keine Gewähr für eingereichte Redaktions- und Bildmaterial. Torsione und Ausschreibungen werden nach Ermessen gewürdigt, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht.

## Da Motza



„I werd iatz a Studie in Auftrug geben, warum üba Ostern nia de Sunn scheint.“